



4.4.6 *Cerambyx cerdo*

LINNAEUS, 1758 –
Heldbock

Volker NEUMANN und Werner MALCHAU

Coleoptera: Bockkäfer (Cerambycidae)

Kurzcharakteristik der Art

Kurzbeschreibung: Der Heldbock (*Cerambyx cerdo*) ist einer der imposantesten Bockkäfer Europas. Er fällt durch seine Größe und seine körperlangen (Weibchen) oder sogar deutlich überkörperlangen Fühler (Männchen) auf.

Die an Kopf, Halsschild und in der vorderen Hälfte der Flügeldecken dunkelbraun bis fast schwarzen Tiere glänzen. Zum Ende geht die Färbung der am Nahtwinkel mit einem kleinen Zähnchen versehenen Flügeldecken jedoch ins Rotbraune über. Der Halsschild ist stark gerunzelt und trägt seitlich spitze Dornfortsätze. Verwechslungsmöglichkeiten gibt es hier nur mit dem sehr ähnlichen und zur gleichen Gattung gehörenden tagaktiven Buchenbock (*Cerambyx scopolii*), der im Normalfall deutlich kleiner bleibt (bis 28 mm) und vor allem durch die auch am Ende schwarz gefärbten Flügeldecken leicht vom Heldbock unterschieden werden kann. Die anderen dem Heldbock ähnlichen Arten der Gattung *Cerambyx* kommen in Deutschland nicht vor.

Dass die Größe nur bedingt als Unterscheidungsmerkmal herangezogen werden kann, begründet sich im Auftreten von fortpflanzungsfähigen Kümmerformen (NEUMANN 1985) bei *C. cerdo*. Wahrscheinlich durch verschiedene Ernährungsbedingungen hervorgerufen, lässt sich bei Männchen eine Längenvariation von 29 bis 55 mm und bei den Weibchen zwischen 31 und 56 mm – gemessen vom Kopf bis zu den Flügeldeckenspitzen – registrieren.

Lebensraum und Biologie: In Deutschland entwickelt sich der Heldbock ausschließlich im Holz lebender Eichen (*Quercus spec.*), wobei die Stiel-Eiche (*Quercus robur*) deutlich bevorzugt wird. Aber auch von Trauben-Eichen (*Quercus petraea*) (NESSING 1988, KALZ & ARNOLD 1990, EHRLER & ARNOLD 1992, MEITZNER et al. 1999), Rot-Eichen



Abb. 4.4-91: *Cerambyx cerdo* LINNAEUS, 1758 – Heldbock; Imago und Larve (Fotos: F. KÖHLER).

(*Quercus rubra*) (VOLK 2004) und Scharlach-Eichen (*Quercus coccinea*) (NEUMANN & SCHMIDT 2001) als Entwicklungsbaum wird berichtet. Einzelne oder in lockerem Verband stehende Alteichen mit hoher Besonnung stellen eine lebensnotwendige Voraussetzung der Ontogenese dar. Dichter Unterwuchs steht einer Besiedlung entgegen. Die Entwicklungsbäume sollten einen Stammumfang von 100 bis 400 cm (Tab. 4.4-15) aufweisen.

In abgestorbenen Bäumen bzw. Stümpfen können die Larven ihre wohl auch temperaturabhängige drei- bis fünfjährige Entwicklung nicht vollenden. Hier dürften nur noch Tiere, die das letzte Lar-

Tab. 4.4-15: Häufigkeitsverteilung von Eichen mit Besiedlung von *Cerambyx cerdo* (Stammumfang in 1m Höhe gemessen, n = 175) nach NEUMANN (1985)

Umfang	< 100 cm	< 200 cm	< 300 cm	< 400 cm	< 500 cm	< 600 cm	> 600 cm
N (Anzahl)	1	39	49	51	23	11	1

venstadium bereits erreicht haben, zur Verpuppung schreiten. Ausführliche Angaben zur Biologie des vorwiegend dämmerungs- bzw. nachtaktiven Heldbockes finden sich u. a. bei RUDNEW (1936), WECKWERTH (1954), DÖHRING (1955), PALM (1959), TEMBROCK (1960) und NEUMANN (1985, 1997).

Locker strukturierte Alteichenbestände (ehemalige Hutewälder, Randbäume, Parkanlagen, Alle-en, Straßenbäume) mit kränkelnden, vorgeschädigten, sonnenexponierten Bäumen entsprechender Stärke bilden den bevorzugten Lebensraum der Art. Oft erfüllen auch Einzelbäume die Entwicklungsanforderungen von *C. cerdo* (KLAUSNITZER et al. 2003). Zur Autökologie der Art besteht Forschungsbedarf.

Verbreitung: Der Heldbock, nach PALM (1959) und FRANZ (1974) ein Urwaldrelikt mit Arealregression, gilt als ein Tier der Alten Welt. Er ist in Europa, im Kaukasus, in Kleinasien und Nordafrika beheimatet (HORION 1974). In Deutschland kommt die westeuropäische Unterart *Cerambyx cerdo cerdo* vor. Aus vielen ehemals besiedelten Gebieten Mitteleuropas ist der Heldbock bereits verschwunden bzw. zeigt rückläufige Bestandentwicklungen.

Nachweise der Art sind aus allen größeren Regionen Deutschlands bekannt, liegen aber zum Teil über hundert Jahre (Westfalen) oder mehr als 50 Jahre (Württemberg, Nordrhein, Thüringen) zurück (KÖHLER & KLAUSNITZER 1998). Aktuell fehlen Vorkommen in den Bundesländern Bremen, Hamburg, Saarland und Thüringen (KLAUSNITZER et al. 2003). Aufgrund der wohl höchsten Bestandsdichte trägt Sachsen-Anhalt für den Erhalt der Art eine besondere Verantwortung (EVSA 2000, NEUMANN 2001, KLAUSNITZER et al. 2003).

Bezüglich des Gefährdungs- und Schutzstatus wird auf Tab. 1-1 verwiesen.

Kenntnisstand und Vorkommen in Sachsen-Anhalt

Bereits SCHREIBER (1887) erwähnt den Heldbock für die Mosigkauer Heide. Hier bezeichnet NEBEL (1894) ihn als häufig, verweist aber auf in starker Abnahme befindliche Vorkommen um Dessau. Ältere und neuere Nachweise für die Umgebung Magdeburgs sowie für den Elbebereich nennen u. a. WAHNSCHAFFE (1883), FEUERSTACKE (1913), FISCHER (1942, 1961), MALCHAU (1992), ZUPPKE (1993) und GRASER (1995). Erste Erfassungen der Verbreitung der Art für das Gebiet Sachsen-An-

halts sowie der ehemaligen DDR führten NEUMANN & KÜHNEL (1980) und NEUMANN (1985) durch.

Konnten zunächst im Bundesland Sachsen-Anhalt 167 Funddaten ermittelt werden (EVSA 2000), so ergaben weitere Recherchen 177 Meldungen der Art, von denen 148 aus der Zeit nach 1960 stammen (NEUMANN 2001). Dabei kristallisierte sich das Elbe-Mulde-Tiefland mit 68,9 % der zusammengetragenen Daten als Hauptverbreitungsgebiet heraus. Nur spärlich gingen dagegen Hinweise zu *C. cerdo* aus den Naturräumen D19 (Sächsisches Hügelland und Erzgebirgsvorland), D20 (Östliches Harzvorland und Börden), D31 (Weser-Aller-Flachland) und D33 (Nördliches Harzvorland) ein.

Die nördlichsten Vorkommen des Heldbockes in Sachsen-Anhalt liegen in und bei Havelberg. Der südlichste Nachweis im Zeitzer Forst scheint nach KUNZE et al. (1999) erloschen zu sein. Östlich gibt es Nachweise aus Coswig (ÖKOPLAN 1996c), Wörlitz, Oranienbaum und der Umgebung dieser Ortschaften (NEUMANN 2001).

Basis für die Gebietsauswahl bildeten die FFH-Gebiete, denen Vorkommen des Heldbockes zugeordnet werden konnten. Aus FFH-Gebieten gingen 69 Meldungen ein (NEUMANN 2001). Durch ergänzende Dateneingänge und Veränderungen der Schutzgebietskulisse (Grenzerweiterungen und Neuausweisungen) wurden bis zum 01.01.2005 insgesamt 129 Nachweismeldungen aus 22 FFH-Gebieten registriert, die den Rahmen für die durchzuführenden Erfassungs- und Bewertungsarbeiten bildeten. In der Tabelle 4.4-16 wird die Ausgangsdatenlage zusammenfassend dargestellt.

Erfassungsmethodik

Die Arbeiten zur Erfassung und Bewertung der Vorkommen erfolgten nach den Vorgaben von SCHNITTER et al. (2006). Im Juni 2005 begannen die Untersuchungen, sie endeten im September 2006. Es erfolgte eine quantitative Erfassung der Schlupflöcher bzw. Fraßgänge von September bis April. In der Hauptflugzeit wurden Chitinreste toter Käfer ebenso wie lebende Imagines registriert. Die Vitalität der Brutbäume lässt sich am besten während der Vegetationsperiode feststellen.

Anhand der festgelegten Standards wurden die Grundlegenden Daten getrennt nach registrierten Siedlungshabitaten (oder eigenständig festgelegten Referenzflächen) einer Bewertung unterzogen. Blieben aktuelle Nachweise aus, erfolgte keine Einschätzung des Erhaltungszustandes. Die aus Einzelhabitaten resultierende Gesamtbewertung

Tab. 4.4-16: Ausgangsdatenlage zum Vorkommen des Heldbockes (*C. cerdo*) in sachsen-anhaltischen FFH-Gebieten

FFH-Gebiet	Anzahl Datensätze in der Datenbank LAU (Stand 2005)	Zeitraum der Nachweise
FFH 0009	4	1997–1999
FFH 0011	1 (abgestorbene Eiche)	2000
FFH 0013	2	1997–1998
FFH 0027	1	2000
FFH 0028	1	1950 (bis 1953, ungenau)
FFH 0029	1	im SDB geführt, keine datierte Meldung
F35/S26	2	1998
FFH 0050	12	1889–1995
FFH 0054	15	1907–1995
FFH 0059	2	1999–2000
FFH 0060	1	1997
FFH 0062	1	2000
FFH 0067	22	1955–2000
FFH 0125	2	1974 und 1986
FFH 0126	1	1977
FFH 0129	30	1894–2000
FFH 0130	1	im SDB geführt, keine datierte Meldung
FFH 0133	3	2000
F156/S31	3	1983–1998
FFH 0163	39	1905–1999
FFH 0235	3	1957–1998
FFH 0280	1	im SDB geführt, keine datierte Meldung

des FFH-Gebietes wurde jeweils nach dem am höchsten bewerteten Habitat vorgenommen.

Situation in den bearbeiteten FFH-Gebieten

FFH-Gebiet 0009 – „Elbaue Werben und Alte Elbe Kannenberg“

Vorkenntnisse: Neben Beobachtungen am 16.07.1997 am Mühlenholz (NEUMANN und KUBELKA) wurde der Heldbock 1999 im Umfeld von Havelberg durch KUBELKA am Möwenwerder, auf der Fasaneninsel sowie wiederholt am Mühlenholz nachgewiesen.

Aktuelle Vorkommen: Im FFH-Gebiet sind zahlreiche potenzielle Brutbäume vorhanden. Käfer und Käferreste sowie besiedelte Bäume konnten in mehreren Habitaten nachgewiesen werden. Nordwestlich vom Mühlenholz (zwischen Havelberg und Elbe) befindet sich am Elbdeich eine Eiche mit aktueller (16 frische Schlupflöcher) sowie früherer Besiedlung. Der Nachbarbaum wies nur alte Schlupflöcher auf.

Des Weiteren befindet sich rund um die Gaststätte Mühlenholz im Bereich des Sportplatzes und der Freilichtbühne ein Gebiet, in welchem mehrere Eichen aktuelle und frühere Besiedlung aufweisen. Neben zwölf Eichen mit alten Fraßgängen sind zwei Altbäume aktuell besiedelt. Insbe-

sondere der Baum mit der Nummer 211 könnte das Zentrum der gegenwärtigen Population beherbergen. Hier waren zahlreiche frische Schlupflöcher vorhanden. Am 12.07.2005 gelangen Lebendbeobachtungen (BEIER & SIERING). Um den Baum herum wurden zudem Elytren von mindestens 22 Tieren gefunden. Im Bereich Fasaneninsel/Möwenwerder befindet sich lediglich noch eine tote Starkeiche mit alten Fraßspuren.

Den nordwestlichen Teil des Sandauer Waldes säumen zahlreiche besiedelte Alteichen. Frische Schlupflöcher waren an sieben Bäumen zu verzeichnen. Unter drei dieser Bäume lagen Fragmente von insgesamt ca. 12 Tieren. Der Nachweis eines lebenden Weibchens gelang am 19.07.2005 (leg. BEIER & SIERING). Dieses Exemplar wurde am Stammfuß einer abgängigen Eiche beobachtet, welche aber keine Schlupflöcher aufwies. Sämtliche befallene Bäume wurden eingemessen und mit Nummern markiert.

Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes:

Die Teilpopulation des Heldbockes im FFH-Gebiet 0009 befindet sich in einem gutem Erhaltungszustand (B). Drei voneinander getrennte Habitats wurden für weitere Untersuchungen abgegrenzt. Potenzielle Ausbreitungsmöglichkeiten mit geeigneten Wirtsbäumen sind im Gebiet vorhanden. Insbesondere im Bereich des Sportplatzes am Mühlenholz und am Rand des Sandauer Waldes



Abb. 4.4-92: Heldbock-Habitat am Mühlenholz bei Havelberg im FFH-Gebiet 0009 (Foto: W. MALCHAU).

konnte die Art in größerer Individuendichte angetroffen werden.

a) Zustand der Population

Die Teilpopulationen in den Bereichen Freilichtbühne (insbesondere Baum-Nr. 211) sowie „Sandauer Wald“ erscheinen individuenreich und könnten Ausbreitungszentren für die Art im Gebiet darstellen. Eine Bewertung mit „gut“ (B) war deshalb möglich. Die hohe Zahl frischer Schlupflöcher

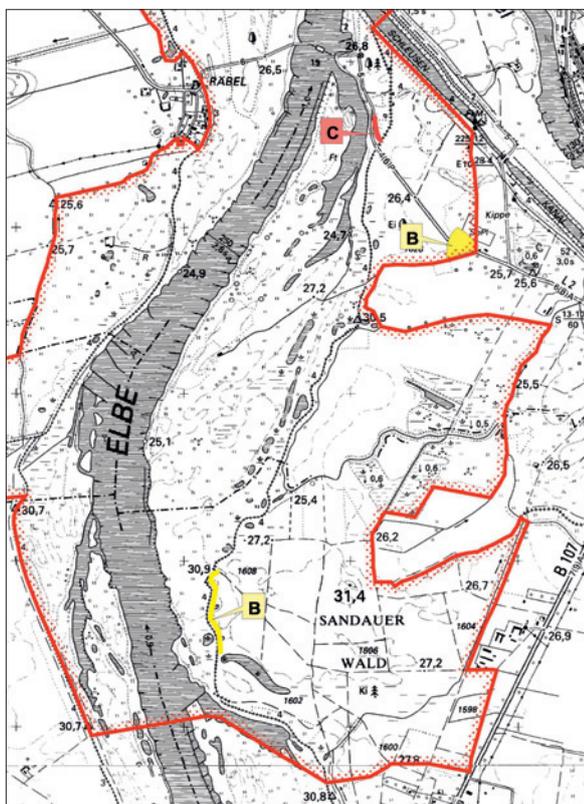


Abb. 4.4-93: Bewertung des Erhaltungszustandes der Teilpopulation von *C. cerdo* im FFH-Gebiet 0009.

deutet auf eine sehr gute Reproduktion hin. Interessanterweise können im gesamten FFH-Gebiet vielfach ehemals besiedelte Bäume registriert werden. Deren Anzahl steht im starken Kontrast zu derjenigen der aktuell besiedelten Bäume.

b) Habitatqualität

Die Habitatqualität bzw. die vorgefundenen Habitatstrukturen mit den zurzeit noch zahlreichen potenziell besiedelbaren Eichen lassen momentan noch eine weitere positive Entwicklung vermuten. Allerdings fehlen auf längere Sicht Eichen mit den für die Besiedlung erforderlichen Stammumfängen. Die als Lebensstätten genutzten Wirtsbäume haben teilweise nur noch eine eingeschränkte Vitalität. An einigen Stellen führt der Aufwuchs von Jungbäumen (Ahorn, Birke) und Sträuchern zu einer starken Beschattung der Stammpartien, wodurch die Habitatqualität beeinträchtigt wird. Erwähnenswert ist die gute Vernetzung der drei besetzten Einzelhabitats, die einen genetischen Austausch erwarten lassen. Somit ist die Habitatqualität mit „gut“ (B) zu bewerten.

c) Beeinträchtigungen

Zusammenfassend konnten die Beeinträchtigungen als „mittel“ (B) eingestuft werden. Ausschlaggebend hierfür sind sowohl die punktuell vorhandene Beschattung potenzieller Brutbäume als auch das Negativverhältnis abgestorbener Eichen zur Neuanpflanzung. Eher gering sind Einflüsse durch Lichtquellen und PKW-Verkehr im Bereich des Mühlenholzes zu werten.

Handlungsbedarf: Im Umfeld des Mühlenholzes auf dem Möwenwerder und im Straßenrandbereich entlang der Straße zur Fähre sollten Nachpflanzungen erfolgen. Vereinzelt randständige Alteichen im Randbereich des Sandauer Waldes sollten freigestellt werden.

FFH-Gebiet 0011 – „Untere Havel und Schollener See“

Vorkenntnisse: Im Nordosten des NSG „Stremel“ befindet sich eine abgestorbene Alteiche mit sichtbaren alten Fraßgängen (NEUMANN, 01.12.2000).

Aktuelle Vorkommen: Innerhalb des FFH-Gebietes gelangen keine aktuellen Präsenznachweise. In einem benachbarten isolierten Eichenbestand 1 km nördlich von Mahlitz (MTB 3338/2) konnten noch zwei ehemalige Brutbäume mit sehr alten Schlupflöchern registriert werden.

Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes: Da für das FFH-Gebiet keine aktuellen Artnachweise vorliegen, wurde keine Bewertung des Erhaltungszustandes durchgeführt. Derzeit sind kaum Strukturen vorhanden, die eine aktuelle Besiedlung wahrscheinlich machen.

Handlungsbedarf: Der Heldbock ist für das FFH-Gebiet 0011 im SDB zu streichen.

FFH-Gebiet 0013 – „Jederitzer Holz östlich Havelberg“

Vorkenntnisse: KUBELKA verweist auf eine Beobachtung an Starkeichen im NSG „Jederitzer Holz“ vom Juni 1998. Auch im PEP zum NSG „Jederitzer Holz“ (IHU 1995, 1997) wird die Art aufgeführt. Die begleitenden Bemerkungen geben jedoch Anlass, an der Korrektheit der Meldung zu zweifeln (Zitat: „Mehrere Exemplare in einem ausgetrockneten Tümpel während der Amphibienkartierung“. Zudem ist in der Gesamtartenliste der xylobionten Käfer [s. 72 ff.] die Art nicht aufgeführt.).

Aktuelle Vorkommen: Aktuelle Nachweise gelangen nicht. Auch konnten keine ehemals besiedelten Eichen aufgefunden werden. Potenzielle Brutbäume sind hier jedoch in Anzahl vorhanden.

Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes: Da für FFH-Gebiet keine aktuellen Artnachweise vorliegen, wurde keine Bewertung des Erhaltungszustandes durchgeführt.

Handlungsbedarf: Eine aktuelle Bestätigung ist erforderlich, um die Art weiter im SDB zu führen. Der erwähnte Nachweis, der aufgrund der erforderlichen Plausibilitätsprüfung zur Aufnahme des FFH-Gebietes in das Untersuchungsprogramm führte, ist aufgrund der mitgeteilten Fundumstände anzuzweifeln. Schlupflöcher konnten nicht gefunden werden. Somit ist der Heldbock für das FFH-Gebiet 0013 aus dem SDB zu streichen.

FFH-Gebiet 0027 – „Jävenitzer Moor“

Vorkenntnisse: Durch WOLF wird in einer brieflichen Mitteilung auf Vorkommen der Art im Forstrevier Jävenitz im Jahr 2000 hingewiesen.

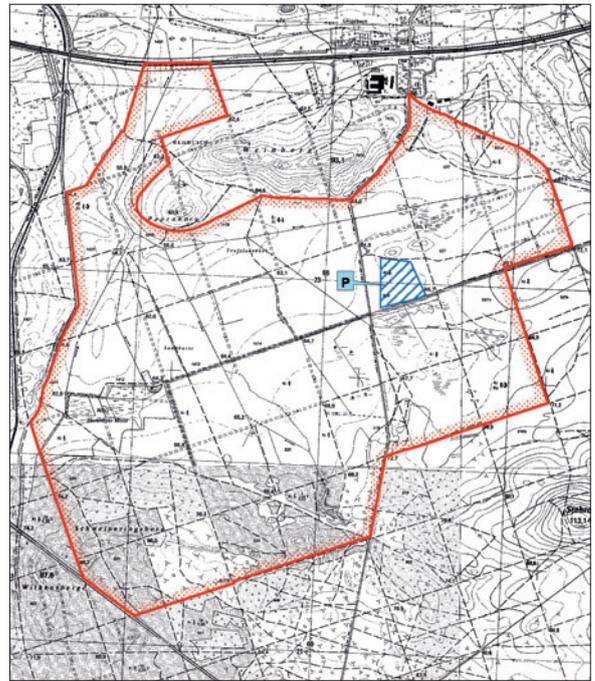


Abb. 4.4-94: Lage des potenziellen Habitats von *C. cerdo* im FFH-Gebiet 0027.

Aktuelle Vorkommen: Im FFH-Gebiet 0027 konnte kein gesicherter Nachweis des Heldbockes erbracht werden. In Einzelfällen befinden sich im Kronenbereich jedoch vom Specht aufgehackte Bohrlöcher, die möglicherweise auf die Art zurückgehen. Im zentralen Bereich des FFH-Gebietes „Jävenitzer Moor“ ist ein Eichenbestand, dem durchaus Habitateignung für *C. cerdo* zuzuschreiben ist.

Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes: Aufgrund fehlender gesicherter Nachweise blieb eine Bewertung der möglichen Teilpopulation des Heldbockes im FFH-Gebiet 0027 aus. In den letzten Jahren wurden im FFH-Gebiet Buchenpflanzungen als Unterbau innerhalb der vorhandenen Alteichenbestände vorgenommen, die kontraproduktiv sind und mittel- bis langfristig zu einer Habitatentwertung führen.

Handlungsbedarf: Nicht zuletzt wegen seiner Eignung und dem vorhandenen Zuwanderungspotenzial sollte derzeit noch keine Streichung der Art aus dem SDB vorgenommen werden. Die Buchenvoranbauten in Alteichenständen sind – unabhängig von der Präsenz des Heldbockes – wegen ihres Status als LRT 9190 (Bodensaure Eichenwälder) und als Habitatfläche des Hirschkäfers unverzüglich rückgängig zu machen.

FFH-Gebiet 0028 – „Lappwald südwestlich Walbeck“

Vorkenntnisse: FISCHER (briefl. Mitt. an KÜHNEL) verweist auf Heldbock-Beobachtungen zwischen 1950 und 1953 im Bereich des Lappwaldes.

Aktuelle Vorkommen: Für das FFH-Gebiet 0028 gelang es nicht, einen erneuten Nachweis der Art zu erbringen.

Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes: Der Erhaltungszustand ließ sich aufgrund fehlender Neunachweise nicht einschätzen. Das Vorkommen des Heldbockes im einzigen FFH-Gebiet Sachsen-Anhalts mit (ehemaligen) Nachweisen der Art innerhalb der atlantischen Region muss als erloschen betrachtet werden. Geeignete Strukturen, die eine Ansiedlung erwarten lassen, sind nur sehr punktuell vorhanden.

Handlungsbedarf: Der Heldbock ist für das FFH-Gebiet 0028 im SDB zu streichen.

FFH-Gebiet 0029 – „Colbitzer Lindenwald“

Vorkenntnisse: Der Heldbock wird im SDB für das FFH-Gebiet 0029 geführt. Die zugrunde liegenden konkreten Meldungen/Daten zum Auftreten der Art konnten nicht aufgefunden werden.

Aktuelle Vorkommen: Die Vorkommen im „Colbitzer Lindenwald“ und seinem Umfeld konzentrieren sich auf zwei Teilbereiche; im südöstlichen wurden vier und im nordöstlichen (außerhalb gelegen) sieben besiedelte Brutbäume eingemessen und zur Bewertung des Erhaltungszustandes herangezogen. Am 17.08.2005 stellte BREITBARTH Chitinreste eines Käfers sicher. Außerhalb der Teilbereiche können besiedelte Einzelbäume angetroffen werden.

Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes: Der Erhaltungszustand der Teilpopulation im FFH-Gebiet „Colbitzer Lindenwald“ wurde mit „gut“ (B) bewertet. Die Vorkommen beinhalten relativ individuenstarke Populationen – allerdings in zumeist abgängigen Bäumen.

a) Zustand der Population

Hier konnte in beiden Teilbereichen des FFH-Gebietes „gut“ (B) vergeben werden. Die Zahl der besiedelten Bäume würde zwar nach derzeitiger Sicht durchaus einem „A“ entsprechen, Reproduktion und Reproduktivität sind aber bzgl. der Anzahl frischer Schlupflöcher (i. d. R. < 5) nur mit „gut“ (B) zu bewerten. In kritischer Auswertung der durchgeführten Arbeiten muss darauf verwiesen werden, dass die Anzahl der frischen Schlupflöcher in den Sommermonaten bei Belaubung oft nur bis zur Höhe von 3–4 m sicher erfasst werden kann. Bei Beschattung der Brutbäume, z. B. im Bestand, weicht die Art in Stark-Äste im Kronenbereich aus, die dann nicht oder nur schwer einsehbar sind. Somit ergeben sich erhebliche Kartierungslücken.

b) Habitatqualität

Beide Teilflächen und somit auch das gesamte FFH-Gebiet wurden mit „gut“ (B) bewertet. Im südöstlichen Teilbereich befindet sich ein Hute-Eichenkomplex mit etwa 25 besiedelten Bäumen, von denen vier vermessen und markiert wurden. Knapp 30 sonnenexponierte Alteichen – davon sieben besiedelt, vermessen und markiert – stocken im nordöstlichen Teilbereich des Gebietes. Generell erscheint die Vitalität der Brutbäume (Altersklasse) problematisch, es sind deutliche Anzeichen für das Absterben zu beobachten. Im südöstlichen Teilbereich erschwerte der z. T. dichte Unterwuchs exakte Untersuchungsergebnisse – der Gebüschanteil ist zu hoch. Benachbarte Vorkommen bei Planken im unmittelbar nach Norden angrenzenden FFH-Gebiet 0235 „Colbitz-Letzlinger Heide“ dürften den genetischen Austausch und den Fortbestand der Teilpopulationen sichern.

In den letzten Jahren wurden im FFH-Gebiet Buchenpflanzungen als Unterbau innerhalb der vor-



Abb. 4.4-95: Habitat von *C. cerdo* im FFH-Gebiet 0029 (Foto: V. NEUMANN).

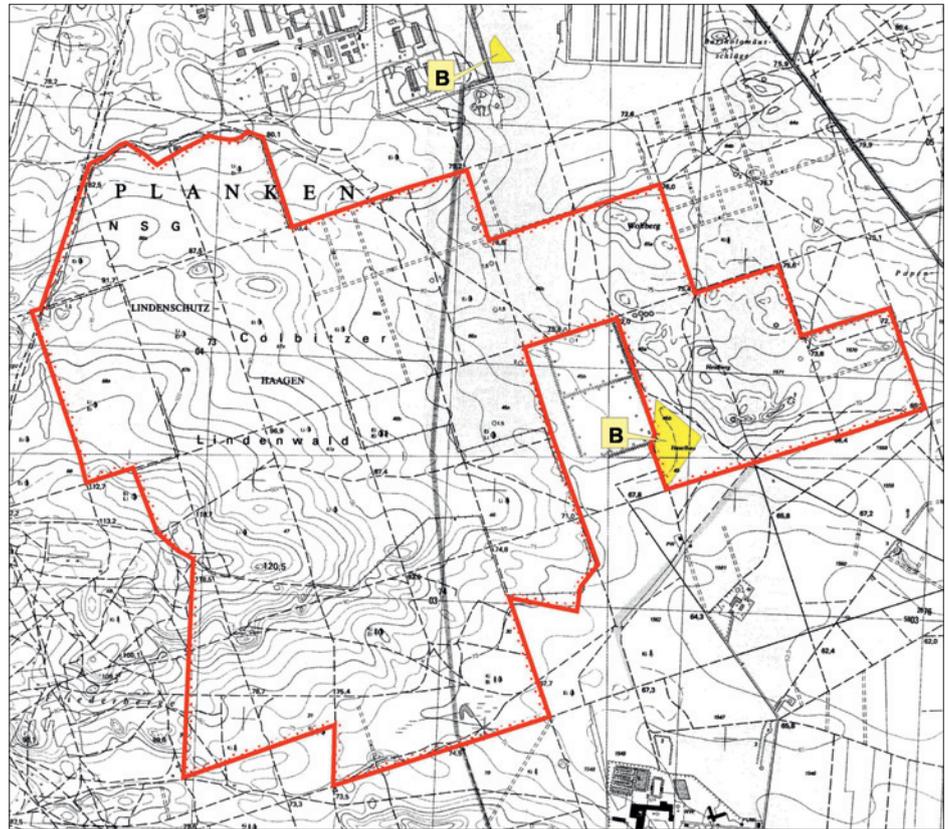


Abb. 4.4-96: Bewertung des Erhaltungszustandes der Teilpopulation von *C. cerdo* im FFH-Gebiet 0029.

handenen Alteichenbestände vorgenommen, die kontraproduktiv sind und mittel- bis langfristig zu einer Habitatentwertung führen.

c) Beeinträchtigungen

Bzgl. zu erwartender Langzeitwirkungen (zumeist nur eine Altersklasse der Brutbäume) ist auf Dauer mit Negativwirkungen zu rechnen. Deshalb kann unabhängig von nicht existenten forstwirtschaftlichen und anthropogenen Einflüssen nur mit „mittel“ (B) bewertet werden.

Handlungsbedarf: Die überalterten Eichenbestände, die derzeit die Lebensstätten der Art bilden, obliegen starken Vitalitätsverlusten, so dass die vorhandene Teilpopulation mittel- bis langfristig gefährdet ist. In Anbetracht der langen Umtriebszeiten der Stiel-Eiche machen sich umgehende Nachpflanzungen in direkter Nachbarschaft der derzeit besiedelten Bestände erforderlich. Innerhalb der Eichenbestände, die als LRT 9190 ohnehin nach der FFH-RL Schutzstatus genießen, sind die als Unterbau eingebrachten Buchenanpflanzungen rückgängig zu machen.

FFH-Gebiet F35/S26 – „Mahlpfuler Fenn“

Vorkenntnisse: BÜCHE meldete für den Zeitraum von Juli bis August 1998 bei Mahlpuhl zwei voneinander getrennte Eichenbestände mit *C. cerdo*-Vorkommen, dabei jeweils 3–5 besiedelte Bäume südlich und ca. 1 km nordwestlich der Försterei Mahlpuhl.

Aktuelle Vorkommen: Nachweise lebender Tiere gelangen nicht. An den von BÜCHE mitgeteil-

ten Lokalitäten konnten auch in den Jahren 2005 bis 2006 aktuelle Schlupflöcher bestätigt werden. Die in der Nähe des Forsthauses vorhandene Population befindet sich außerhalb des FFH-Gebietes, so dass hier Markierungen und weiterführende Beobachtungen an fünf besiedelten Eichen ausgesetzt wurden. Vier weitere Brutbäume mit aktuellen Schlupflöchern innerhalb der im FFH-Gebiet befindlichen Fläche erhielten nach der Vermessung Baummarken. Vom Boden aus nicht sicher zu beurteilen waren zwei weitere Stiel-Eichen, die Befall im Kronenbereich aufwiesen. Innerhalb eines nunmehr geschlossenen Baumbestandes befinden sich weitere bereits abgestorbene Eichen mit alten Schlupflöchern/Fraßgängen. In der Fläche lagen auch Stämme mehrerer frisch gefällter, wohl zum Zeitpunkt der Nutzung noch sehr vitaler Starkeichen, von denen eine im Jahr 2005 zwei frische Schlupflöcher aufwies. Im Folgejahr konnten hier keine neuen Schlupflöcher gefunden werden.

Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes: Für den Heldbock ergab sich infolge der durchgeführten Erfassungsarbeiten im FFH-Gebiet „Mahlpfuler Fenn“ ein „mittlerer bis schlechter“ Erhaltungszustand (C). Die nur auf wenige Bäume beschränkten Vorkommen sind vor allem von der geringen Größe und der schlechten Qualität des Habitats beeinflusst. Derzeit reichen die vorhandenen Ressourcen noch aus, mittelfristig einen Bestand der Art zu gewährleisten, doch zunehmende Negativeinflüsse verschlechtern die Lebensbedingungen.

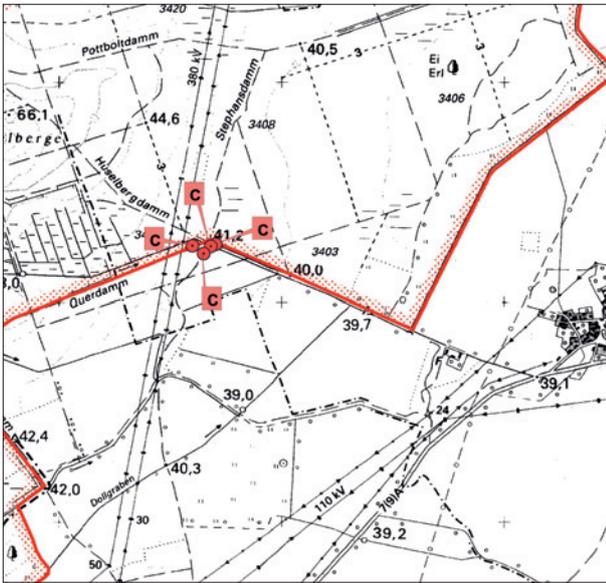


Abb. 4.4-97: Bewertung des Erhaltungszustandes der Teilpopulation von *C. cerdo* im FFH-Gebiet F35/S26.

a) Zustand der Population

Der gegenwärtige Zustand der Population kann noch mit „gut“ (B) bewertet werden. Die hier vorhandene Anzahl der Bäume mit *C. cerdo*-Besiedlung ist gering. Zudem weisen die Stämme nur sehr wenige aktuelle Schlupflöcher (i. d. R. bis max. drei) auf, was für eine insgesamt recht kleine Population spricht.

b) Habitatqualität

Die aktuellen Gegebenheiten sowie Perspektiven für das Vorkommen sind eher ungünstig, die Habitatqualität wird mit „mittel-schlecht“ (C) bewertet. Unter den derzeit besiedelten Bäumen befindet sich eine sehr stark abgängige Alteiche mit nur noch wenigen kleinen belaubten Seitenästen, die viele alte Schlupflöcher aufweist und wohl als Ausgangspunkt der Besiedlung dieser Fläche anzusehen ist. Im Umfeld stocken nur wenige Jungeichen, die als suboptimale Wirtsbäume in Betracht kommen. Einige davon befinden sich dazu am Rand eines Kiefernstangenholzes, welches in den nächsten 20 Jahren zur noch intensiveren Beschattung der Stammbereiche führen wird. Das Fällen von besiedelten und potenziell besiedelbaren Starkeichen hat die Habitatqualität weiter herabgesetzt. Erst in ca. einem Kilometer Entfernung, außerhalb des FFH-Gebietes am Forsthaus Mahlpfuhl, befindet sich das nächstgelegene Vorkommen. Allerdings werden auch hier die Stammbereiche der Brutbäume durch den aufkommenden Jungwuchs stark beschattet.

c) Beeinträchtigungen

Die sich bereits bzgl. der Habitatqualität erschließenden Beeinträchtigungen sind erheblich und erlauben nur eine Bewertung mit „stark“ (C). Im untersuchten Bereich selbst sind nur sehr wenige Bäume vorhanden, die außerdem perspektivisch kaum geeignet erscheinen, als Lebensstätte der Art Bedeutung zu erlangen. Von Baumfällungen



Abb. 4.4-98: Im Jahr 2004 gefällte Eiche mit älteren Fraßgängen des Heldbockes im FFH-Gebiet F35/S26. Schlupflöcher im Stammbereich belegten, dass zum Zeitpunkt der Fällung noch Heldbock-Ansiedlungen zu verzeichnen waren. (Foto: W. MALCHAU).

in Nachbarschaft zum besiedelten Habitat waren auch Starkeichen betroffen. Aufkommender Jungwuchs, z. T. eingebrachte Kiefer, verschlechtert zunehmend die gegebenen Bedingungen.

Handlungsbedarf: Um die Art langfristig erhalten zu können, besteht dringender Handlungsbedarf. Dazu sind zunächst die vom Heldbock besiedelten Eichen auch in dem an das FFH-Gebiet angrenzenden Habitat sukzessive freizustellen, um günstige mikroklimatische Bedingungen im Stammbereich der Bäume herbeizuführen. Im FFH-Gebiet sind, abgesehen von einigen Einzelbäumen, die geschlossenen Bestände an Stiel-Eichen auf wenige Flächen beschränkt. Diese sollten einer den Lebensraumsprüchen der Art angepassten Bewirtschaftung unterzogen werden. In den zentralen Bereichen des FFH-Gebietes ist nochmals gezielt nachzusuchen, um etwaige weitere Vorkommen nachweisen zu können. Innerhalb der Eichenbestände, die als LRT 9190 ohnehin nach der FFH-RL Schutzstatus genießen, sind die als Unterbau eingebrachten Buchenanpflanzungen rückgängig zu machen. In erheblichem Umfang müssen sowohl Alteichen als auch Anwarterbrutbäume (Zukunftsbäume) von „Bedrängern“ (z.B. Fichten und Kiefern) freigestellt und dauerhaft aus der Nutzung genommen werden. Dies sollte in besonderem Maße entlang von Wegen und an Bestandesrändern erfolgen.

FFH-Gebiet 0050 – „Elbaue zwischen Saalemündung und Magdeburg“

Vorkenntnisse: Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts konnten zahlreiche Meldungen der Art für verschiedene Bereiche des FFH-Gebietes 0050 zusammengetragen werden. FEUERSTACKE (1913) benennt nur konkrete Fundorte, die sich außer-



Abb. 4.4-99: Geringfügig außerhalb des FFH-Gebietes 0050 liegendes Habitat von *C. cerdo* im Barbyer Elbvorland (Foto: W. MALCHAU).

halb des FFH-Gebietes befinden, verweist aber allgemein auf Vorkommen in den „Elbwäldern“. In der im Kreismuseum Schönebeck befindlichen Käfersammlung sind Belege FEUERSTACKES aus Biederitz (10.06.1905) und Magdeburg-Neustadt(?) vom 14.07.1894 (auf den Fundortetiketten mit „neu“ abgekürzt), sowie vom 18.07(?) 1889 (2 Ex.) enthalten. NEUMANN & KÜHNEL (1980) zählen das NSG „Kreuzhorst“ und Pechau als Habitate der Art auf. Ergänzt wurden diese durch Beobachtungen bei Barby (NEUMANN 1985), die MALCHAU (1992) bestätigen konnte. Auf schon länger bekannte Bäume mit *C. cerdo*-Befall nördlich von Magdeburg, im Magdeburger Herrenkrugpark und im NSG „Kreuzhorst“ verweist GRASER (1995). Durch Belege untersetzte Angaben werden von CIUPA (Herrenkrug, 18.06.1997) und KÜHLHAGEN (Magdeburg-Salbke, Anfang der fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, briefl. Mitt. FISCHER an LAU) berichtet und durch zwei mit den Daten 12.06.1913 und 05.07.1927 nicht näher verifizierte Funde aus Magdeburg (leg. ?) weiter untersetzt.

Aktuelle Vorkommen: Individuennachweise waren am 11.08.2005 durch den Fund von vier Köpfen mit Fühlern am Fuß einer Eiche (leg. WUNSCHIK) zu konstatieren, die zudem aktuelle Schlupflöcher aufwies. Die Kartierung erfolgte aber weniger durch direkte Beobachtungen während der Abendstunden, sondern über die Ermittlung der Bestandsdichten anhand der Schlupflocherfassungen. Einen Vorkommensschwerpunkt bilden die Eichen auf den Elbwiesen nördlich von Magdeburg zwischen der Elbe und dem „Zuwachs“ im LSG „Zuwachs-Külzauer Forst“ bei Gerwisch. Zudem befinden sich auf dem „Krähenwerder“ bei Ranies einige Brutbäume. Auf der

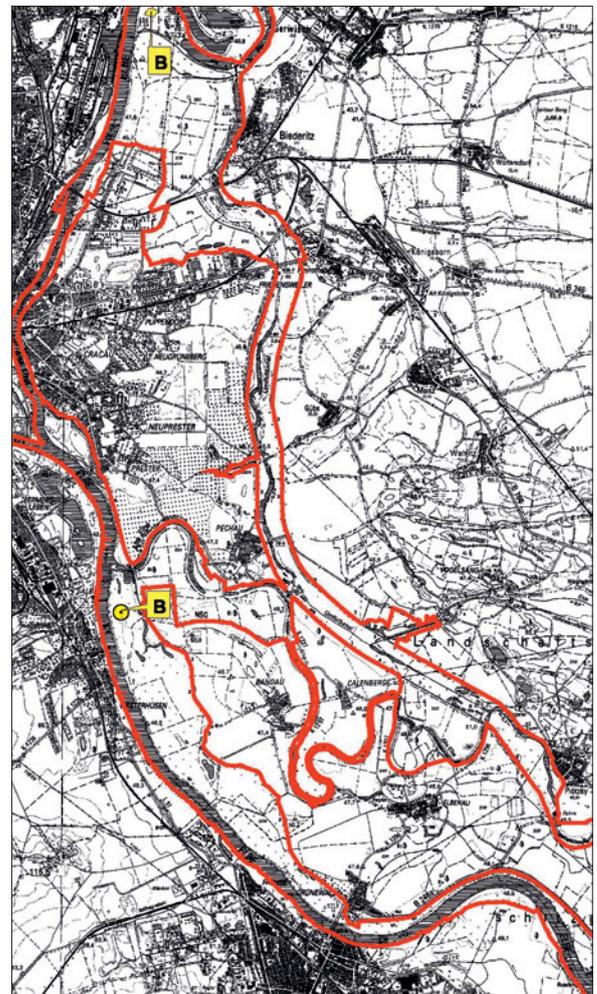


Abb. 4.4-100: Bewertung des Erhaltungszustandes der Teilpopulation von *C. cerdo* im FFH-Gebiet 0050. Die ausgewiesenen Referenzflächen und Einzelbäume wurden mit „gut“ (B) bewertet. Aufgrund einer Vielzahl weiterer besiedelter Bäume erfolgte eine gutachterliche Aufwertung des Gebietes auf „hervorragend“ (A).

„Großen Wiese“ östlich von Magdeburg-Salbke, im Elbvorland bei Barby-Monplaisier und rechtselbisch nördlich von Ronney dienen mehrere Solitäreichen dem Heldbock als Lebensraum. Im Elbvorland der Stadt Barby, unmittelbar angrenzend zum FFH-Gebiet, befindet sich ein Eichenhain, in dem zahlreiche Heldbock-Eichen anzutreffen sind.

In der LAU-Datenbank werden auch Vorkommen bei Elbenau und Plötzky (2000) geführt. Auch wenn das Auftreten der Art an den angegebenen Lokalitäten nicht gänzlich auszuschließen ist, stellen die mitgeteilten Fundumstände die Korrektheit dieser Angaben zumindest in Frage. Die Nachsuche verlief bislang negativ.

Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes:

Der Erhaltungszustand der Heldbock-Population im FFH-Gebiet 0050 ist mit „hervorragend“ (A) zu bewerten. Dies ergab sich im Rahmen einer gutachterlichen Einschätzung. Die Teilpopulationen in den festgelegten Referenzflächen wiesen nur einen „guten“ Erhaltungszustand (B) auf. Im insgesamt 6.589 ha umfassenden Gebiet sind flächig verteilt weitere besiedelte Bäume vorhanden. So konnten durch Mitarbeiter der Biosphärenreservatsverwaltung noch ca. 30 durch Fraßgänge/Schlupflöcher „gekennzeichnete“ Brutbäume zwischen Magdeburg (Nordgrenze Bahnlinie Berliner Bahn) und der Saalemündung registriert werden. Die bereits erwähnten Vorkommen im Elbvorland von Ranies, Barby und im Norden Magdeburgs sind in dieser Aufstellung nicht enthalten.

a) Zustand der Population

Die innerhalb der untersuchten Siedlungsflächen angetroffenen Teilpopulationen wurden mit „gut“ (B) bewertet. Vor allem die Anzahl besiedelter Eichen erschien im FFH-Gebiet und in den drei untersuchten Habitaten insgesamt zu gering. Die Anzahl der registrierten aktuellen Schlupflöcher je eingemessener und markierter Eiche (4–22, Ø14) wiesen aber auf eine hohe Besiedlungsdichte hin.

b) Habitatqualität

Die Habitatqualität im FFH-Gebiet stellt sich differenziert dar, ist aber insgesamt noch mit „gut“ (B) einzuschätzen. Die oft stark eingeschränkte Vitalität der Brutbäume dürfte aber zunehmend Probleme bereiten. Sowohl im Bereich zwischen Elbe und „Zuwachs“ als auch bei Magdeburg und Ranies erscheint die Lebensdauer der Eichen nur noch begrenzt. Die Situation ist im Süden des Gebietes etwas besser, da vor allem bei Barby ein Eichenbestand mit fast durchgängig vitalen Altbäumen den Lebensraum bildet. Jungbäume wurden hier infolge einer Ersatzmaßnahme bereits nachgepflanzt. Damit bieten sich dem Heldbock auf lange Sicht geeignete Bedingungen. Dieses Habitat liegt allerdings geringfügig außerhalb des FFH-Gebietes. Das Fehlen von Unterwuchs und die damit verbundene Sonnenexposition ziehen fast den Idealzustand nach sich.

c) Beeinträchtigungen

„Starke“ Beeinträchtigungen (C) mussten in allen untersuchten Habitaten im FFH-Gebiet konstatiert werden. Dies ist insbesondere dem durchgängig zu beobachtenden Missverhältnis von Alt- zu Jungeichen geschuldet (negative Langzeitwirkung). Forstwirtschaftliche Nutzung spielt derzeit nur eine untergeordnete Rolle. Andere anthropogene Einflüsse ließen sich nicht ermitteln. Mögliche Gefährdungen könnten sich aber aus Planungsvorhaben (z. B. erforderliche Baumfällungen im Zuge der vorgesehenen Golfplatzenerweiterung am Magdeburger Herrenkrug).

Handlungsbedarf: Der Erhalt der im FFH-Gebiet 0050 nachgewiesenen Heldbockpopulationen ist langfristig nur möglich, wenn geeignete Lebensbedingungen langfristig gesichert werden. Vorrangig verdient deshalb der Schutz besiedelter und potenzieller Brutbäume Beachtung.

Eventuelle forstwirtschaftliche Aktivitäten sind ausschließlich innerhalb geschlossener Bestände von potenziellen Brutbäumen zu realisieren, um den Hutewaldcharakter zu befördern. Sonnenexponierte Randbäume, Solitäreichen bzw. in Gruppen oder solitär im Gelände stockende besiedelte und potenzielle Brutbäume sind zu sichern. Weiterhin sind umgehend Nachpflanzungen von Eichen in dafür geeigneten Bereichen durchzuführen. Schon jetzt besteht eine Lücke von mehr als 100 Jahren in der Faunentradition – erst dann sind die Bäume i. d. R. als Brutbaum relevant.

FFH-Gebiet 0054 – „Elbaue Steckby-Lödderitz“

Vorkenntnisse: Für das Gebiet um Lödderitz und Aken wurden zahlreiche Fundmeldungen zum Heldbock bekannt. Als frühester konkret terminierter Nachweis wurde ein von BAUMGARTEN am 19.06.1907 bei Aken aufgefundenes Tier ermittelt. Ebenfalls hier stellte der gleiche Sammler die Art auch am 09.06.1922 die Art fest (beide Meldungen durch KÜHNEL). Für 1964 und 1969 beschreibt SCHWIER Vorkommen aus dem Lödderitzer Forst. Im Umfeld dieses Ortes belegten KÜHNEL und NEUMANN den Heldbock zwischen 1976 und 1980 wiederholt. Weitere Nachweise bei Aken durch MAI (16.06.1976) und KEIL (24.05.1990) teilt KÜHNEL mit, der hier selbst bereits am 22.06.1976 und zudem im Juni 1994 den Heldbock feststellen konnte. Rechtsseitig der Elbe bei Steckby ergaben sich am 20.06.1970 (leg. KÜHNEL) und durch NEUMANN im Jahr 1970 Nachweise. DORNBUSCH nennt 1993 Vorkommen am Steilhang bei Steckby. NEUMANN (1985) führt Aken, Steckby, Breitenhagen und Lödderitz als Fundorte im Bereich des FFH-Gebietes 0054 auf. MALCHAU (1992) kann die Aktualität der Vorkommen bei Breitenhagen bestätigen. Zur Charakterisierung des Geschlechterverhältnisses bei der Art sind bei NEUMANN (1985) weitere Beobachtungen



Abb. 4.4-101: Vom Heldbock besiedelter Stieleichenbestand im eingedeichteten Elbvorland südöstlich von Breitenhagen im FFH-Gebiet 0054 (Foto: W. MALCHAU).



Abb. 4.4-102: Als Kontrollfläche ausgewähltes Habitat von *C. cerdo* im Elbvorland im Lödderitzer Forst (FFH-Gebiet 0054) (Foto: W. MALCHAU).

bei Breitenhagen verzeichnet. Einzelne historische Funde mit der konkreten Ortsbezeichnung „Aken“ sollten dem FFH-Gebiet 0125 durchaus zuzuordnen sein.

Aktuelle Vorkommen: Während der Bestandserhebungen gelang es am 22.06.2005, am 24.06.2005 und vom 15.–17.07.2005 Heldböcke im Bereich des Lödderitzer Forstes zu beobachten (leg. RÖßLER). Das FFH-Gebiet „Elbaue Steckby-Lödderitz“ weist ca. 350 Stiel-Eichen auf, die z. T. recht stark von *C. cerdo* besiedelt sind. Sie wurden durch Mitarbeiter der Biosphärenreservatsverwaltung erfasst und eingemessen. Um sie als Ausgangsbasis für weiterführende Untersuchungen heranziehen zu können, wurden auch die an den Bäumen sichtlichen Fraßgänge/Schlupflöcher von *C. cerdo* gezählt bzw. geschätzt. Auch wenn einige der eingemessenen Stiel-Eichen bereits abgestorben sind und nur noch alte Schlupflöcher aufweisen, ist von einem nahezu flächendeckenden Vorkommen der Art im FFH-Gebiet auszugehen.

Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes: Der Erhaltungszustand der Teilpopulation des Heldbockes im FFH-Gebiet wurde in Anbetracht der Vielzahl an besiedelten Bäumen auf großer Fläche als „hervorragend“ (A) bewertet (gutachterliche Einschätzung!). Es dürfte sich um eines der individuenreichsten Vorkommen in Deutschland überhaupt handeln. Dazu schließen sich sowohl nach Norden (FFH-Gebiet 0050), Süden (FFH-Gebiet 0125) und bedingt auch nach Westen (FFH-Gebiet 0163) fast übergangslos weitere stabile Vorkommen an. Die vorhandenen Ansiedlungen beschränken sich nicht nur auf isolierte Teilbereiche, sondern überstreichen fast das gesamte FFH-Gebiet.

Die Auswahl der Referenzflächen und deren Bewertung sind für das Gesamtgebiet nicht repräsentativ. Das Augenmerk wurde bewusst auf eher „durchschnittliche“ Teilbereiche gelegt, die einerseits einfach abzugrenzen waren und

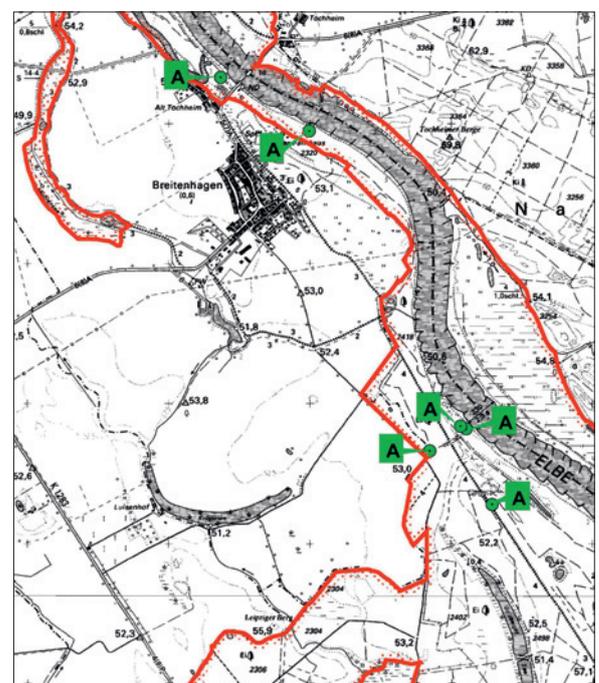


Abb. 4.4-103: Bewertung des Erhaltungszustandes der Teilpopulation von *C. cerdo* im FFH-Gebiet 0054.

andererseits die Chance eröffnen sollen, die eventuelle Entwicklung zu einem „hervorragenden“ Erhaltungszustand infolge umzusetzender Managementmaßnahmen langfristig wissenschaftlich zu begleiten und zu dokumentieren.

Die bessere der beiden ausgewählten Referenzflächen wurden bzgl. des Erhaltungszustandes der Teilpopulationen des Heldbockes vorerst mit „gut“ (B) bewertet. Die nachfolgend beschriebene Bewertung der einzelnen Kriterien basiert auf den in diesem Teilbereich angetroffenen Verhältnissen.

a) Zustand der Population

Der Zustand der Population wurde mit „gut“ (B) bewertet. Die anhand der Referenzbäume beurteilten Unterkriterien deuten auf eine relativ geringe Populationsgröße hin. Im Stammbereich der fünf markierten und eingemessenen Brutbäume

waren einzelne aktuelle Fraßgänge/Schlupflöcher zu finden.

b) Habitatqualität

In den zwei Teilbereichen entspricht die Habitatqualität einem „gut“ (B). Die im Elbvorland südöstlich von Breitenhagen befindliche Referenzfläche weist eine lockere Strukturierung mit Unterholz auf, beinhaltet aber ausschließlich Eichen, deren vergleichsweise geringen Stammdurchmesser für eine *C. cerdo*-Ansiedlung nicht optimal sind. In der südlich von Lödderitz gelegenen Referenzfläche führt aufkommender Weißdorn (*Crataegus* sp.) zu zunehmender Beschattung der hier vorhandenen Stiel-Eichen. In Anbetracht der nahezu flächenhaften Ansiedlung von *C. cerdo* im 3.319 ha großen FFH-Gebiet „Elbaue Steckby-Lödderitz“ kann von einer sehr guten Vernetzung der besiedelbaren Strukturen ausgegangen werden.

c) Beeinträchtigungen

Derzeit sind starke Beeinträchtigungen in den Referenzflächen festzustellen; dies zieht eine Bewertung mit „C“ nach sich. Neben der Beschattung der Stammregion der Brutbäume durch den z. T. hohen Gebüschanteil (insbes. Weißdorn *Crataegus* sp. und Schwarzdorn *Prunus spinosa*) bzw. aufkommenden Jungwuchs ist vor allem das Missverhältnis zwischen abgängigen Brutbäumen und entsprechenden Eichenneupflanzungen zu nennen. Dieser Mangel wird noch zusätzlich durch starken Eicheneinschlag der Forstbetriebe gefördert. Auch wenn die im Bestand vorhandenen Eichen derzeit nicht von *C. cerdo* als Brutbaum genutzt werden, ist die lange Entwicklungszeit einer Eiche bis zur Nutzung als Brutbaum zu beachten.

Handlungsbedarf: Um die vorhandene Teilpopulation des Heldbockes im FFH-Gebiet dauerhaft zu erhalten, stellt die Neuanpflanzung von Eichen an sonnenexponierten Örtlichkeiten (Randbereiche, Eichengruppen in offenen Bereichen) eine vordringliche Aufgabe dar. Die Anzahl geeigneter Brutbäume ist limitiert und wird durch zunehmende Beschattung weiter reduziert. Für Kontinuität ist Sorge zu tragen.

Neben der Einzelstammentnahme zur Auflichtung geschlossener Bestände ist vordringlich der in der z. T. dichten Strauchschicht befindliche Schwarzdorn zu entnehmen. Die Auslichtung (Hutewaldcharakter) sollte konsequent, aber mit Augenmaß unter der Einbeziehung von Artspezialisten betrieben werden. Darüber hinaus ist es ein dringendes Schutzerfordernis, einzelne Starkbäume in sonnenexponierter Randlage der geschlossenen Waldbestände zu belassen.

FFH-Gebiet 0059 – „Obere Nuthe-Läufe“

Vorkenntnisse: Nachweise bzw. Belegexemplare des Heldbockes aus dem FFH-Gebiet 0059 konnten nicht recherchiert werden. Beim Landesamt für Umweltschutz gingen jedoch Meldungen

für das Jahr 1999 (Obermühlenteich bei Dobritz, REICHHOFF) und für das Jahr 2000 (Umgebung Nedlitz und Grimmer Park [hier 10 Exemplare], Information durch das Forstamt) ein.

Aktuelle Vorkommen: Im FFH-Gebiet 0059 gelang es während der Untersuchungen 2005/2006 nicht, den Heldbock nachzuweisen.

Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes:

Da für das FFH-Gebiet zunächst keine Artnachweise erbracht werden konnten, wurde keine Bewertung des Erhaltungszustandes durchgeführt. Große Bereiche im FFH-Gebiet weisen nicht die geeigneten Strukturen auf. Abgesehen von kleinen Teilflächen im NSG „Rahmbruch“ sind Eichen nur sehr sporadisch vorhanden, die jedoch teilweise dem Sturmtief „Kyrill“ zum Opfer fielen. Als potenzielle Siedlungshabitate kommen drei unmittelbar südlich des NSG stehende Starkeichen ebenso in Frage, wie eine als Naturdenkmal geschützte Eiche am Obermühlenteich. Diese genannten vier imposanten Baumriesen tragen keine Hinweise, die auf Ansiedlungen des Heldbockes schließen lassen. Weiterhin dürfte eine saumartig zum Wald verlaufende Alteichenreihe am Waldweg zwischen Dobritz und Nedlitz als Lebensraum für *C. cerdo* in Frage kommen.

Im nicht zum FFH-Gebiet gehörenden Grimmer Park konnten ebenfalls keine Hinweise auf Ansiedlungen von *C. cerdo* ermittelt werden. Die dort anzutreffenden Strukturen lassen die eingegangene Information (s. o.) zumindest fraglich erscheinen. Eventuell handelt es sich bei den 10 gemeldeten Exemplaren um eine Verwechslung mit *Cerambyx scopolii*.

Erst ein nach Abschluss der Erfassungsarbeiten eingegangener Hinweis zu einer vom Heldbock besiedelten Stiel-Eiche auf einem nahe der Nuthe gelegenen Grundstück in Kleinleitzkau östlich von Zerbst brachte Gewissheit, dass die Art im FFH-Gebiet aktuell vorkommt (SCHUBOTH mündl. Mitt. 2009). Die Korrektheit der Meldung konnte noch überprüft werden. An der Eiche befanden sich sowohl alte als auch neue Schlupflöcher. Im Rahmen der vorliegenden Untersuchungen war eine umfassende Bewertung des Erhaltungszustandes der vorhandenen Teilpopulation jedoch nicht mehr möglich. Der aktuelle Nachweis zieht aber zunächst eine vorläufige Bewertung mit „mittel-schlecht“ (C) nach sich.

Handlungsbedarf: Um die Bestandssituation der nunmehr nachgewiesenen Teilpopulationen des Heldbockes im FFH-Gebiet 0059 abzuklären, ist weiterer Untersuchungsbedarf gegeben.

FFH-Gebiet 0060 – „Golmengliner Forst und Schleesen im Fläming“

Vorkenntnisse: Aus der Umgebung von Golmenglin wurde ein Nachweis für das Jahr 1997 bekannt. Für 2000 wird mit Bezug auf das FFH-Ge-

biet auf Sichtbeobachtungen mehrerer Exemplare der Art im Revier Golmitz bei Nedlitz verwiesen (Meldung Forstamt). Der Fundort befindet sich nicht im FFH-Gebiet.

Aktuelle Vorkommen: Die Art konnte im FFH-Gebiet nicht nachgewiesen werden. Auch Hinweise auf ehemalige Ansiedlungen (alte Fraßgänge/Schlupflöcher) wurden nicht gefunden.

Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes: Fehlende aktuelle Vorkommen ließen eine Bewertung des Erhaltungszustandes im FFH-Gebiet 0060 nicht zu.

Für den Heldbock geeignete Habitats sind im FFH-Gebiet bislang kaum vorhanden. Neben auf größeren Flächen stockenden Kiefernforsten dominiert die Buche den Laubbaumbestand. Stiel-Eichen sind schwerpunktmäßig im Süden innerhalb des NSG „Schleesen“ und westlich der Straße von Stackelitz in Richtung Wiesenburg vorhanden, stocken aber nahezu durchgängig innerhalb des geschlossenen Waldes. Eine einzelne Eiche auf dem Reudener Weg scheint noch am ehesten als Lebensstätte geeignet. Unabhängig von der auch hier fraglichen Artbestimmung (siehe Anmerkungen zum FFH-Gebiet 0059) ist eine gesicherte Gebietszugehörigkeit der oben aufgeführten Meldungen ohnehin nicht gegeben.

Handlungsbedarf: Der Heldbock ist für das FFH-Gebiet 0060 im SDB zu streichen.

FFH-Gebiet 0062 – „Rossel, Buchholz und Streetzer Busch nördlich Roßlau“

Cerambyx cerdo konnte im FFH-Gebiet 0062 erstmals anhand von Fraßgängen an einer Eiche bei Meinsdorf im Jahr 2000 festgestellt werden (leg. NEUMANN).

Aktuelle Vorkommen: Zwei Eichen mit aktuellen Schlupflöchern im Streetzer Busch belegen, dass die Art im Gebiet vorhanden ist, was auch durch wiederholt aufgefundene Käferreste (leg. SCHÖNE am 29.08.2005, 23.10.2005 und 11.02.2006) dokumentiert wurde. Im zum FFH-Gebiet gehörenden Teilbereich bei Buchholz gelang es nicht, aktuelle Ansiedlungen nachzuweisen. Ein abgängiger Baum, der starke Stammschädigungen infolge älterer Fraßtätigkeit des Heldbockes, aber keine aktuellen Schlupflöcher zeigte, befindet sich an einem Feldweg südwestlich des Gebietes. Diese Teilpopulation scheint erloschen.

Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes: Der Erhaltungszustand der Teilpopulation des Heldbockes im FFH-Gebiet 0062 konnte nur mit „mittel-schlecht“ (C) bewertet werden. Das Vorkommen schließt derzeit anscheinend nur zwei Brutbäume ein, an denen auch frische Schlupflöcher vorhanden waren. Die Waldgesellschaften im FFH-Gebiet entsprechen den Ansprüchen der Art kaum bzw. nur bedingt. Neubesiedlungen sind nur



Abb. 4.4-104: Einzelbaum mit Altbesiedlung von *C. cerdo* im FFH-Gebiet 0062 (Foto: A. SCHÖNE).

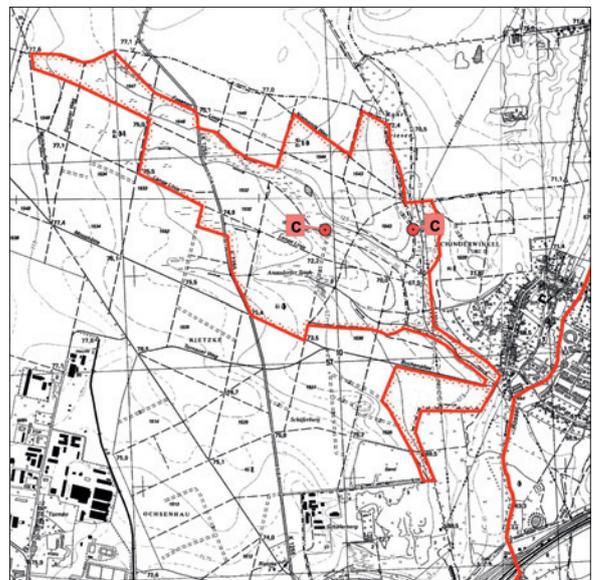


Abb. 4.4-105: Bewertung des Erhaltungszustandes der Teilpopulation von *C. cerdo* im FFH-Gebiet 0062.

im Randbereich denkbar. Im FFH-Gebiet wurden zwei Teilbereiche näher untersucht: der Streetzer Busch und Flächen im Bereich Buchholz.

a) Zustand der Population

Dieser ist mit „mittel-schlecht“ (C) zu charakterisieren. An den beiden einzigen aktuell besiedelten Bäumen im Streetzer Busch konnten zusammen nur 17 aktuelle Schlupflöcher gezählt werden, was für eine zwar kleine Population, aber für eine (noch) gute Reproduktion spricht.

b) Habitatqualität

Der Streetzer Busch weist nur eine „mittel bis schlecht“ (C) ausgeprägte Habitatqualität auf. Ansiedlungen sind nur in den Randlagen des

Waldes möglich, weil die Stammbereiche der im Bestand vorhandenen Alteichen durch den hohen Bestandsschluss und dichtes Unterholz stark beschattet sind. Durch Fortführung der begonnenen Forstarbeiten, bei denen eine Auflichtung des Bestandes erfolgte, dürften sich die Bedingungen für den Heldbock deutlich verbessern. Problematisch scheint auch die etwas isolierte Lage in Bezug zu den nächsten bekannten Vorkommen des Heldbockes sein. Diese Aussagen treffen eingeschränkt auch für den Teilbereich Buchholz zu.

c) Beeinträchtigungen

Beeinträchtigungen konnten im Gebiet nur in „keiner bis geringer Intensität“ (A) registriert werden. Es herrscht noch ein ausgewogenes Verhältnis zwischen abgestorbenen und neu angepflanzten Eichen vor. Die in jüngerer Vergangenheit praktizierten Forstmaßnahmen stehen den Lebensraumanforderungen der Art bislang nicht entgegen bzw. könnten diese sogar positiv befördern. Weitere anthropogene Einflüsse wurden nicht festgestellt.

Handlungsbedarf: Die Fortführung der Forstarbeiten zur Auslichtung im Streetzer Busch ist dringend erforderlich, um die Sonnenexponiertheit der Stammpartien zu begünstigen, die derzeit durch dichtes Unterholz und eine zu hohe Bestandsdichte nicht gewährleistet ist. Dann erscheint auch eine Besiedlung vom Rand aus in den Bestand hinein möglich.

FFH-Gebiet 0067 – „Dessau-Wörlitzer Elbauen“

Vorkenntnisse: Das FFH-Gebiet 0067 gehört zu den Bereichen in Sachsen-Anhalt, für die seit längerem Ansiedlungen des Heldbockes bekannt sind. 1955 recherchierten KÜHNEL und NEUMANN Vorkommen bei Seegrehna, Revier Heinrichswalde, die ZUPPKE 1981 bestätigte (NEUMANN 1985). Nachweise des Heldbockes erfolgten am 23.07.1977 bei Wörlitz (leg. WROBEL). Hier folgten weitere Meldungen durch NEUMANN für 1977 und WITSACK für 2000 (Totfund, 08.08.2000). Die Wörlitzer Vorkommen finden bei NEUMANN (1985) Erwähnung. Bei Dessau stellte PIETSCH *C. cerdo* 1980 und 1983 am Landhaus fest. WITSACK verzeichnete einen Flügeldeckenfund im Jahr 1982 am Leiner See. KÜHNEL und NEUMANN geben die Art für Roßlau in den Jahren 1977 und 1978 an. Bei NEUMANN (1985) werden Funde aus dem Jahr 1977 (leg. BIESE) und 1981 (leg. RAV) aufgeführt. Auch im Umfeld von Vockerode (NEUMANN 1985) wurde das Auftreten des Heldbockes registriert (leg. SCHWARZ).

Im Jahr 1995 konnten WAHN und MEYER zwischen Waldersee und Vockerode insgesamt 100 vom Heldbock besiedelte Eichen erfassen. Die Datenbank des LAU führt derartige Bäume in Elbnähe südlich von Luko auf. Diese Angaben gehen auf Untersuchungen von ZUPPKE (1993) zu-

rück, der insgesamt 107 Heldbock-Eichen zwischen Wittenberg und Dessau registrierte.

Aktuelle Vorkommen: Der Heldbock wurde während der Untersuchungen bei Dessau-Waldersee am 29.06.2005 in drei Exemplaren (leg. SCHÖNE und LEHMANN) lebend beobachtet. Zudem konnten im Luisium, einem als Referenzfläche eingemessenen Teilbereich, an 10 besiedelten Eichen im Juni 2005 und noch im Februar 2006 zahlreiche Funde von Ektoskeletteilen erbracht werden. Die zweite für weitere Untersuchungen festgelegte Referenzfläche befindet sich linkselbisch im Südosten von Roßlau beim Fuchsberg mit 13 besiedelten Stiel-Eichen. Auch hier ließen sich mehrfach Chitinreste des Heldbockes eintragen. Südlich der Ortslage von Vockerode wurden in einer dritten Referenzfläche vier weitere Brutbäume eingemessen. Auch hier gelang es, am 19.06.2005 Chitinreste nachzuweisen (leg. SCHÖNE und LEHMANN).

Infolge der hohen Nachweisdichte dürfte das FFH-Gebiet 0067 einen weiteren Vorkommensschwerpunkt im Land Sachsen-Anhalt darstellen. Bei flächendeckenden Erfassungsarbeiten durch Mitarbeiter der Biosphärenreservatsverwaltung konnten, verteilt über das gesamte Gebiet, rund 650 vom Heldbock besiedelte Stiel-Eichen registriert werden. Darunter sind maximal 10 % an Bäumen enthalten, die abgängig sind und keine aktuelle Besiedlung mehr aufweisen. Allein innerhalb der Gemarkung von Wörlitz befinden sich 285 Eichen mit sichtbaren Fraßgängen bzw. Schlupflöchern. In der Gemarkung Vockerode wurden 214 derartige Bäume eingemessen. Ein weiteres Zentrum mit 103 Brutbäumen ist der um Waldersee gelegene Teilbereich des FFH-Gebietes „Dessau-Wörlitzer Elbauen“. Auch die Solitäreichen des „Gartenreiches“ bieten dem Heldbock derzeit noch einen idealen Lebensraum.

Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes: Unter Berücksichtigung der ca. 650 vom Heldbock besiedelten Eichen ist der Erhaltungszustand der Teilpopulation des Heldbockes im FFH-Gebiet 0067 als „hervorragend“ (A) einzustufen. Die unter Fürst Leopold III. Friedrich Franz von Anhalt-Dessau nach 1760 eingeleitete Landschaftsgestaltung im Raum Dessau-Wörlitz schuf durch das Einbringen von Solitäreichen und Eichengruppen („Eichenquartiere“) in der Elbeniederung und durch die Anlage mehrerer Parks und Landschaftsparks mit offenen Gehölzstrukturen ideale Lebensbedingungen für den Heldbock. Insgesamt kann von einer mehr oder weniger flächigen Verteilung der Vorkommen im 7.582 ha großen Gebiet ausgegangen werden. Eine Beschränkung der weiterführenden Untersuchungen zur Beurteilung des Erhaltungszustandes erfolgte auf drei Teilbereiche (s. o.). Von diesen Teilbereichen konnten zwei mit „hervorragend“ (A) und einer mit „gut“ (B) bewertet werden.



Abb. 4.4-100: Vom Heldbock besiedeltes Habitat „Fuchsberg“ im FFH-Gebiet 0067 nordöstlich von Waldersee (Foto: A. SCHÖNE).

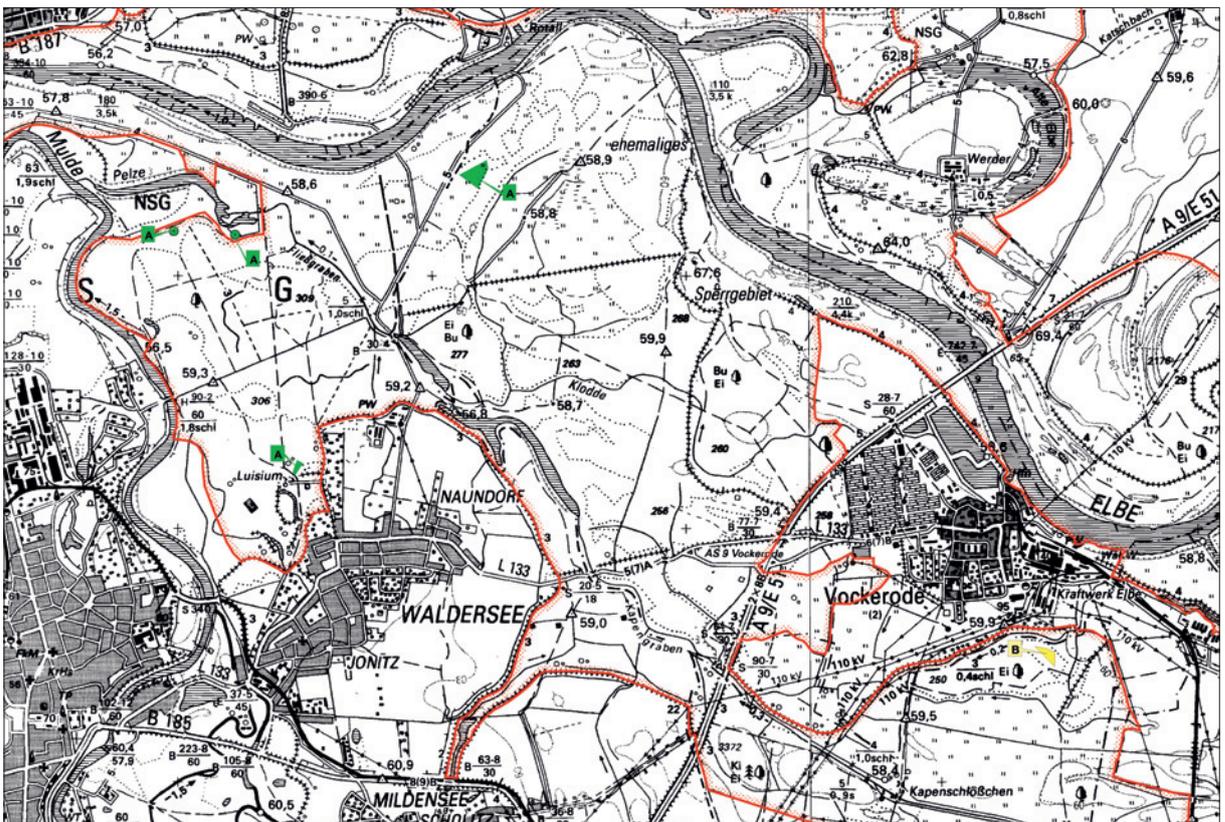


Abb. 4.4-101: Bewertung des Erhaltungszustandes der Teilpopulation von *C. cerdo* im FFH-Gebiet 0067.

a) Zustand der Population

In allen untersuchten Teilbereichen war der Zustand der Population – aufgrund der Anzahl der besiedelten Bäume mit aktuellen Schlupflöchern

sowie der ermittelten Angaben zu Reproduktion und Reproduktivität – infolge der Anzahl der aktuellen Schlupflöcher mit „hervorragend“ (A) einzu-
stufen.

b) Habitatqualität

Die Habitatqualität wurde i. d. R. in allen Teilbereichen mit „gut“ (B) eingeschätzt. Auf längere Sicht zeigen die derzeit von der Art genutzten Eichen die bekannten Absterbeerscheinungen (siehe auch ZUPPKE 1993) und sind damit nur noch in einem zeitlich überschaubaren Rahmen als Lebensstätten nutzbar. Beschattung durch aufkommenden Unterwuchs schränkt nur in Einzelfällen die Eignung weiter ein. Im Überschwemmungsbereich finden sich Schlupflöcher oft nur in höheren Stammabschnitten. Als sehr förderlich ist die Vernetzung der besiedelten Teilbereiche im Gebiet selbst, aber auch nach außerhalb zu charakterisieren. Angrenzend sind weitere FFH-Gebiete ausgewiesen, in denen *C. cerdo* zumeist auch in stabilen Teilpopulationen lebt. Nach Norden und Westen existieren fließende Übergänge zu den FFH-Gebieten 0125 und 0129.

c) Beeinträchtigungen

Die Beeinträchtigungen sind im FFH-Gebiet differenziert zu betrachten, in der Gesamtschau werden sie aber mit „keine bis gering“ (A) bewertet. Das Verhältnis von abgestorbenen zu neu angepflanzten Eichen bzw. nachwachsenden potenziellen Brutbäumen ist in zwei der drei Teilbereiche als ausgewogen zu bezeichnen. Die forstwirtschaftlichen Aktivitäten sind derzeit eher unbedeutend (Einzelstammnutzung). Für den bei Waldensee im Luisium gelegenen Teilbereich ist natürlicherweise insbesondere in der Hauptaktivitätszeit (Sommermonate) ein hoher Publikumsverkehr festzustellen. Allerdings könnten sich die Lichtquellen in der Randlage negativ auswirken. Natürliche Prädatoren sind bei Spezialisierung (Lerneffekt!) durchaus in der Lage, die Teilpopulationen einzelner Brutbäume drastisch zu reduzieren. Spechte treten dabei besonders in Erscheinung. In einem der Teilbereiche konnte das sowohl an den ausgehackten Schlupflöchern als auch bzgl. der Anhäufung von Chitinresten am Boden gut nachvollzogen werden.

Handlungsbedarf: Um die Teilpopulation des Heldbockes dauerhaft im derzeitigen hervorragenden Zustand zu erhalten, macht es sich erforderlich, Neuanpflanzungen von Eichen in der für das Gebiet traditionellen Strukturierung (Anlage von „Eichenquartieren“) des „Gartenreiches“ vorzunehmen.

FFH-Gebiet 0125 – „Kühnauer Heide und Elbaue zwischen Aken und Dessau“

Vorkenntnisse: Im Gegensatz zu den nach Nordwesten und Südosten angrenzenden FFH-Gebieten 0054 und 0067 konnten der „Kühnauer Heide und Elbaue zwischen Aken und Dessau“ nur wenige Nachweise zugeordnet und für die Datenbank des LAU zusammengestellt werden. Verwiesen wird hier auf Belege für Kühnau aus dem Jahr

1974 (NEUMANN 1985) und auf Vorkommen im Kühnauer Park vom Juni 1986 (leg. REICHHOFF). Das durch NEUMANN (1985) erwähnte Vorkommen bei Kleinzerbst liegt ebenso außerhalb der FFH-Gebietsgrenzen, wie ein in die Ortslage von Steutz eingeflogenes Tier im Jahr 1995. Auf Vorkommen bei Aken, deren Zuordnung zumindest bei historischen Angaben nicht sicher vorgenommen werden konnte, wurde bereits bei der Beschreibung der Ausgangssituation für das FFH-Gebiet 0054 verwiesen.

Aktuelle Vorkommen: Im FFH-Gebiet 0125 wurden 12 besiedelte Eichen gefunden, davon vier innerhalb einer Referenzfläche für das weiterführende Monitoring. Insgesamt ließen sich nach den Ergebnissen der umfangreichen Erfassungsarbeiten der Mitarbeiter der Biosphärenreservatsverwaltung 78 besiedelte Bäume im Gebiet registrieren. Diese kommen nahezu durchgängig zwischen der Elbe im Norden und der das Gebiet querenden L 63 zwischen Dessau und Aken vor. Nur wenige Stiel-Eichen mit *C. cerdo*-Befall stehen rechtselbisch. Südlich der L 63 wurden Ansiedlungen der Art vergeblich gesucht. Hier dominieren neben Freiflächen Kiefernwaldungen. Auch wenn in einigen Bereichen, wie beispielsweise südlich von Brambach, Heldbock-Eichen in einem Eichenbestand mit Hutewaldcharakter etwas konzentrierter vorhanden sind, weist das Gebiet nördlich der L 63 insgesamt eine recht kontinuierliche Verteilung der Vorkommen auf.

Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes: Der Erhaltungszustand der Teilpopulation im FFH-Gebiet wurde aufgrund der großen Anzahl aktuell besiedelter Bäume mit „hervorragend“ (A) bewertet. Die Art ist zwischen Elbe und L 63 nahezu flächendeckend verbreitet. Hier stocken ausreichend Eichen, die der Teilpopulation ein dauerhaftes Überleben ermöglichen. In wenigen Teilbereichen bilden Hutewaldstrukturen die Grundlagen der Ansiedlungen. Oftmals kommt der Heldbock jedoch in Eichen vor, die in Randlagen von Waldbeständen stocken. An das Gebiet zwischen Aken und Dessau grenzen nach Westen (FFH 0054), Süden (FFH 0129) und Osten (FFH 0067) weitere dicht vom Heldbock bewohnte Gebiete an. Damit stellt sich das Elbe-Mulde-Tiefeland zwischen Magdeburg und Lutherstadt Wittenberg als nahezu vollständig zusammenhängend besiedelter Teil des Areals dar.

Die Bewertung der Einzelkriterien erfolgte anhand der speziell ausgewiesenen Referenzfläche, die sich südlich von Brambach befindet.

a) Zustand der Population

Dieser wurde als „hervorragend“ (A) bewertet. Innerhalb der Referenzfläche sind nur vier besiedelte Bäume vorhanden, die eine z. T. hohe Anzahl an frischen Schlupflöchern (bis 18) aufweisen. In direkter Nachbarschaft zur abgegrenzten Referenzfläche stocken drei weitere Brutbäume.

b) Habitatqualität

Insbesondere die Referenzfläche bietet dem Heldbock einen idealen Lebensraum. Der lichte Bestand alter Stiel-Eichen und fehlendes Unterholz (Hutewald) gewährleisten eine gute Sonneneinstrahlung auf die Stammbereiche. Es wird regelmäßig gemäht, auch Beweidung findet statt. Mit weiteren benachbarten zur Zeit noch nicht von der Art besiedelten, aber durchaus geeigneten Bäumen dürften genügend Requisiten vorhanden sein, die auch längerfristig als Entwicklungssubstrat zur Verfügung stehen. Beginnende Absterbeerscheinungen an einzelnen Bäumen deuten auf schleichende Vitalitätsverluste hin, auch werden die Stammbereiche einiger randlich am geschlossenen Auenwald stockender Brutbäume inzwischen durch aufkommenden Unterwuchs beschattet. Insgesamt wurde die Habitatqualität mit „hervorragend“ (A) eingeschätzt.

c) Beeinträchtigungen

In der Referenzfläche stocken ausschließlich Alteichen einer Altersklasse. Im weiteren Bereich sind jedoch potenzielle Brutbäume in hoher Anzahl vorhanden. Beeinträchtigungen ergeben sich in geringem Maße durch die Forstwirtschaft, insbesondere in den im Gebiet befindlichen Auenwäldern. Eine gezielte und behutsame Einzelstammentnahme in Absprache mit Artexperten in den geschlossenen Beständen (Auflichtung) wäre ggf. anzuraten. Die Bewertung erfolgte mit „mittel“ (B).

Handlungsbedarf: Dringend notwendiger Handlungsbedarf ist derzeit nicht gegeben, zumal das FFH-Gebiet als Teil des Biosphärenreservats „Mittellelbe“ eine lange Schutztradition besitzt. Langfristig sind jedoch an geeigneten Stellen Nachpflanzungen von Solitäreichen oder „Eichenquartieren“ notwendig. Den Erfordernissen der artspe-



Abb. 4.4-108: Vom Heldbock besiedeltes Habitat Olberg im FFH-Gebiet 0125 (Foto: A. RÖSSLER).

zifisch ausgerichteten Pflege oder Nutzung der Habitatflächen ist nachzukommen.

FFH-Gebiet 0126 – „Brambach südwestlich Dessau“

Vorkenntnisse: Im Forstrevier Brambach konnte *C. cerdo* durch NEUMANN und KÜHNEL nachgewiesen werden (NEUMANN 1985). Besiedelte Eichen wurden hier am 09.07.1977 registriert. TSCHIRNER berichtet (mündl. Mitt.) von einer durch zahlreiche, auch frische Fraßgänge geschädigten Eiche im westlichen Ortsrandbereich von Quellendorf. Der Ort liegt wenige Kilometer südwestlich des FFH-Gebietes 0126.

Aktuelle Vorkommen: Im FFH-Gebiet „Brambach südwestlich Dessau“ in der Mosigkauer Heide

Abb. 4.4-109: Bewertung des Erhaltungszustandes der Teilpopulation von *C. cerdo* im FFH-Gebiet 0125 im ausgewiesenen Habitat Olberg einschließlich eingemessener Einzelbäume.

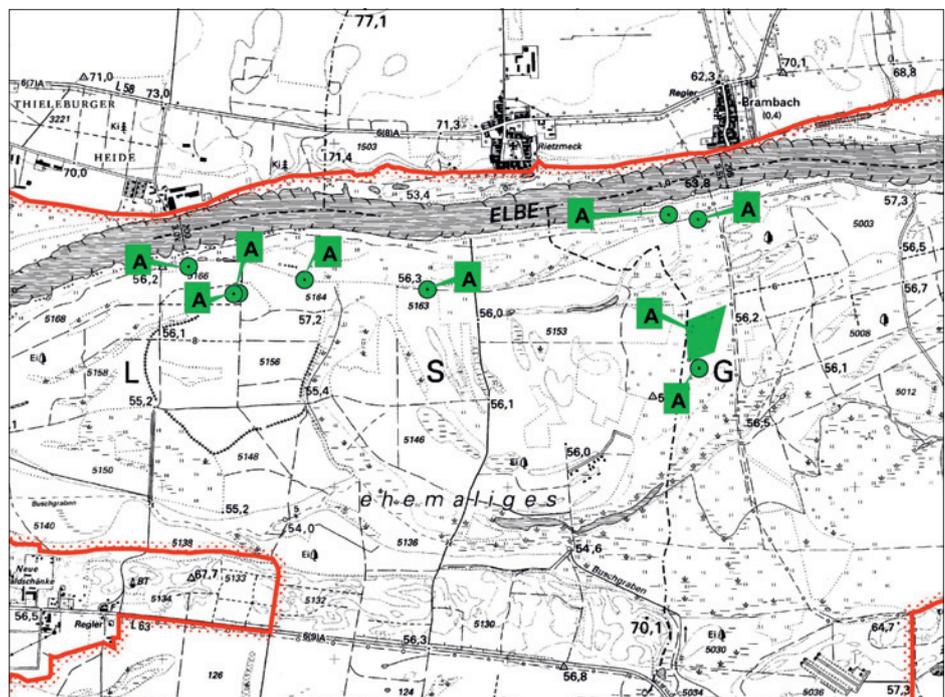




Abb. 4.4-110: Habitat von *C. cerdo* im FFH-Gebiet 0126 (Foto: A. SCHÖNE).

(nicht zu verwechseln mit dem rechtselbisch gelegenen Ort Brambach im FFH-Gebiet 0125) konnten während der Erfassungsarbeiten 2005/2006 zwei aktuell besiedelte Einzelbäume registriert werden. Eine weitere Eiche, an der sich frische Schlupflöcher befanden, wurde 2006 gefällt. Im Gebiet sind weitere Bäume mit alten Schlupflöchern vorhanden.

Bewertung des aktuellen Erhaltungszustandes:

Der Erhaltungszustand der Teilpopulation des Heldbockes im FFH-Gebiet 0126 kann nur mit „mittel-schlecht“ (C) eingestuft werden. Das aktuelle Vorkommen ist derzeit lediglich noch auf zwei Einzelbäume beschränkt. Weitere, für *C. cerdo*-Besiedlung noch zu junge Eichen stehen im Bestand und sind somit für die Art als Lebensraum kaum nutzbar.

a) Zustand der Population

Im FFH-Gebiet 0126 ist der Zustand der Population nur mit „mittel-schlecht“ (C) zu charakterisieren. Im einsehbaren Stammbereich der verbliebenen Eichen konnten im Jahr 2005 wenige aktuelle Fluglöcher registriert werden.

b) Habitatqualität

Im FFH-Gebiet zeugen Altbesiedlungen an mehreren Bäumen, die jetzt zumeist abgestorben sind, von einer ehemals hohen Abundanz. Momentan scheinen die Lebensbedingungen für die Art eher suboptimal. Die noch relativ jungen Eichen mit *C. cerdo*-Vorkommen stocken innerhalb eines geschlossenen Waldbestandes mit dichtem Unterwuchs. Negativ wirkt auch die relativ isolierte Lage. Attraktive Strukturen, die eine Ausbreitung fördern könnten, fehlen. Die nächsten Vorkommen sind weiter entfernt. Zusammenfassend wurde mit „mittel-schlecht“ (C) bewertet.

c) Beeinträchtigungen

Die Teilpopulation im FFH-Gebiet, deren Zustand ohnehin wegen der geringen Individuendichte kritisch zu sehen ist, wurde infolge von Fällung eines besiedelten Baumes weiter dezimiert. Eine ausgewogene Altersstruktur an Eichen ist durchaus vorhanden, potenzielle Brutbäume befinden sich jedoch nur innerhalb geschlossener Waldbestände. Sie sind deshalb für die Art kaum nutzbar. In Anbetracht der oben erwähnten Baumfällung sind somit „starke“ Beeinträchtigungen (C) zu konstatieren.

Handlungsbedarf: Um die Vorkommen perspektivisch zu sichern, machen sich umgehend Maßnahmen zur Verbesserung der Habitatqualität erforderlich. Zunächst ist es notwendig, durch Beseitigung von Unterwuchs im Umfeld der besiedelten Bäume eine stärkere Besonnung der Stammpartien zu ermöglichen. Dies sollte auch angrenzende Bereiche mit Alteichen einschließen. Weitere Fällungen besiedelter Eichen und potenzieller Brutbäume im Umfeld der Siedlungsbäume sind zu verhindern.

Es ist zu prüfen, ob die nachträglich bekannt gewordenen Vorkommen des Heldbockes am so genannten „Stern“ bei Diesdorf (RANA 2003f) unter Grenzangepassung mit in das FFH-Gebiet 0126 integriert werden.

FFH-Gebiet 0129 – „Untere Muldeau“

Vorkenntnisse: Mit insgesamt rund 30 Meldungen aus dem FFH-Gebiet „Untere Muldeau“ ist ein weiterer Vorkommensschwerpunkt der Art in Sachsen-Anhalt zu verzeichnen. Bereits NEBEL kann für 1894 auf den Heldbock verweisen. 18 Exemplare mit dem Fundortvermerk „Dessau“, zu